

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 11 (1929)  
**Heft:** 16

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland bis das Porto zu obigen Preisen hinzuzurechnen. / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. / Größtenteils auch in sämtlichen Bahnhof-Büros.

**Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine**  
**Berlag:** Sogenenblatt "Schweizer Frauenblatt", Zürich  
**Administration und Inseraten-Annahme:** Drag A.-G., Zürich, Zähringerstr. 9, Telefon Gelma 65.49, Postfach-Konto VIII/3001  
**Druck und Expedition:** Buch- und Kunstbruderei A. Peter, Pfäferschön-Zürich, Telefon 60.

**Inserationspreis:** Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. / Schiffsgebühren 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inseratenabschluss Montag Abend

### Wochenchronik. Schweiz.

Die Schweiz und das Minoritätenproblem. Gemäß einem Beschluß, der vom Völkerverbundrat in der letzten Märztagung gefaßt worden war, erging an alle Regierungen und an Institutionen, die sich mit der Minderheitenfrage befassen, die Einladung, Anregungen, Wünsche und Erfahrungen, die zur Klärung derselben dienen können, bis zum 15. April dem Völkerverbundrat einzureichen. Das Geschäft der Politischen Departements kam der Einladung nach. In seiner Antwort wies es darauf hin, daß in der Schweiz zwar verschiedene kulturelle und sprachliche eigenartige Bevölkerungsgruppen bestehen, daß aber entsprechend ihrer Stellung im Staate von einem Minderheitenproblem bei uns nicht die Rede sein kann. Hingegen interessiert sich die Schweiz als Mitglied des Völkerverbundes und insbesondere als friedliebender Staat für alle Bestrebungen, die geeignet sind, politische Spannungen zu lösen, wie sie sich aus dem Vorhandensein unzufriedener und mißgünstiger Minderheiten ergeben. Die Hauptanregung des schweizerischen Politischen Departements liegt darin, daß die Beziehung des Ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag für alle Minderheitenkonflikte befürwortet wird, welche der Völkerverbundrat nicht selbst zur Entscheidung bringen kann.

Eine eindrucksvolle Demonstration für die Brantwein-Initiative fand am 14. April im Großsaal in Bern statt. Vertreter alkoholgegnerrischer und gemeinnütziger Vereine und Gesellschaften kamen in großer Zahl zusammen, um sich über die unrichtige Abstammung der Brantweinhersteller, Männer, deren Verdienste um das Volkswohl bekannt sind: Prof. Dr. Kleiner, Zürich, Dr. Herold, Lausanne, Dr. Bräuer, Vorsteher des Jugendamtes Zürich, Nationalrat Dr. Müller, Großschaffhausen u. a., fest zu machen für das Volkswohl ein. Die Verammlung nahm eine Resolution an, in welcher dem Stimmbürger die Initiative zur Annahme empfohlen und der Ausbruch verboten wird, daß die Revision der Alkoholgesetzgebung nicht hindern in den Weg treten werde. Bekanntlich besteht das Hauptargument des Bundesrates und der eidgenössischen Räte gegen die Initiative in der Meinung, daß diese eine Gefahr für die Alkoholpolitik bilde, welche nach ausführlicher Beratung in den eidgenössischen Räten am endlich der Erledigung zugeht.

### Völkerverbund.

Die vorbereitende Abrüstungskonferenz hat nach einjährigem Unterbruch am 15. April ihre sechste Tagung in Genf begonnen. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß kein hoffnungsvoller Stern über ihr strahlt. Nachdem in den vorangehenden Konferenzen nur über Fragen diskutiert und das Ergebnis in einem Abrüstungskonventionstext in erster Linie verankert worden war, handelt es sich jetzt darum, in die Praxis hinauszutreten und sich mit der faktischen Befriedigung der Rüstungen zu befassen. Wahrscheinlich ist es dem Beginn angeht die Bestrebungen der Großen, wenn auch unangekommen, ihre Willkür zu zeigen, zu verhalten und zu erhöhen. In der Konferenz steht die marokkanische Verantwortung der Sozialisten Paul Boncour. Dagegen ist die Sozialdelegation wieder vollständig erschienen.

### Ausland.

Die Reparationskonferenz in Paris ist in ein stillendes Stadium getreten. Am 13. April wurde offiziell das Memorandum bekannt gegeben, das die Forderungen der Gläubiger des deutschen Reichs enthält und in einer Tabelle die Höhe und die Zahl der vorgeschlagenen Annuitäten festsetzt. Die alliierten Experten haben die deutsche Kriegsschuld insgesamt auf 40 Milliarden Goldmark beziffert. Selbst die am pessimistischsten gestimmten Kreise Deutschlands hatten dieses Ergebnis nicht erwartet. Da der amerikanische Konferenzvorsitzende Dönninghaus das Memorandum der Alliierten nicht unterzeichnet hat, besteht die Hoffnung, daß die amerikanische Delegation zugunsten Deutschlands eintreten werde. Die deutsche Delegation wird nun heute, am 17. ds., ein Memorandum vorlegen, das zu den Forderungen der Gläubiger kritisch Stellung nimmt.

Nach vor fünfzig oder sagen wir vor vierzig und dreißig Jahren, heißt es darin, „ging die allgemeine Auffassung dahin, daß die Prostitution unauferstößbar und für die Allgemeinheit nützlich sei. Sie sei nicht zu bekämpfen, sondern nur zu reglementieren. Damit könne man ihre gesundheitsgefährlichen Wirkungen verhindern und die Verletzung des öffentlichen, äußerlichen Anstandesgefühles einschränken. Das war das höchste, was man zu erreichen wünschte. Mit der wachsenden Kenntnis der Geschlechtskrankheiten erkannte man aber, daß das alte System der zwangsmäßigen Unterdrückung der Prostituierten zu wenig anderem diente, als die männliche Kundshaft in falsche Sicherheit einzuzulassen. Man gelangte dadurch zur geistlichen Bekämpfung der ansteckenden Geschlechtskrankheiten durch die obligatorische Behandlung geschlechtskranker Männer und Frauen.“

Dann folgte das Stadium, in dem die Prostitution als solche als strafbar erklärt wurde, da man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß sie ausgerottet oder zum mindesten eingeschränkt werden müsse. Man richtete die Maßregeln aber ausschließlich gegen den weiblichen Teil, denn die Fortsetzung ist uralt, daß man es bei Behandlung des Problems der Prostitution einzig mit dem weiblichen Teil zu tun habe und der männliche distinkt nicht mitzuerwähnen sei.

Auf die Proteste der Frauen aber gegen einseitiges Erfassen der prostituierten Frau allein wurde erwidert, daß es femininistische Rechtshaber sei, die verhindern, diesen Frauen die Vorteile zu gönnen, die ihnen aus den Maßregeln der Verwarnung, Ueberwachung und schließlich Zwangsrettung Unbotmäßiger erwachsen.

Alle sind sich einig darin, daß das System der Zwangsarbeitsanstalten, das die Reglementierung ablöse, unwirksam war und daß das Leben der Prostituierten zu einer dauernden Abwechslung wurde zwischen Aufenthalt in der Zwangsarbeitsanstalt und kurzen Zeiten der Freiheit, in denen sie sofort ihr altes Gewerbe wieder aufnahm. Am längsten hat sich der Standpunkt erhalten, daß das alte System an sich als tauglich anzusehen sei, unter der Bedingung, daß einige Verbesserungen eingeführt werden: die Abschaffung des polizeilichen Sittengegenstandes, die bedingte Verurteilung, die Gewährung eines Rechtsbestandes und die Öffentlichkeit der Verhandlungen. Prof. Umlauff zieht aber auch durch die Ausführung einen dicken Strich.

Das Interessanteste an der Broschüre ist vielleicht der Hinweis darauf, daß während mehr oder minder jahresfristige Regierung und Kommissionen sich mit Krankheits-

### Zur Forderung der gleichen Moral.

Durch die kürzliche Beratung des eidgen. Strafrechtes sind die Fragen der rechtlichen Behandlung sexueller Probleme für die daran interessierten Kreise stark in den Vordergrund gerückt. Es mag daher unsere Leserinnen interessieren, daß auch in Schweden an der rechtlichen Klärung dieser Probleme gearbeitet wird. Mit der Prostitution beschäftigt sich insbesondere eine Broschüre von Prof. Umlauff: *Attuela Synpunktter pa Sexualfragen*. (Aktuelle Gesichtspunkte zur sexuellen Frage.) Ein der schwedischen Frauenzeitung „Tiden“ entnommener Artikel orientiert über dieselbe.

„Nach vor fünfzig oder sagen wir vor vierzig und dreißig Jahren, heißt es darin, „ging die allgemeine Auffassung dahin, daß die Prostitution unauferstößbar und für die Allgemeinheit nützlich sei. Sie sei nicht zu bekämpfen, sondern nur zu reglementieren. Damit könne man ihre gesundheitsgefährlichen Wirkungen verhindern und die Verletzung des öffentlichen, äußerlichen Anstandesgefühles einschränken. Das war das höchste, was man zu erreichen wünschte. Mit der wachsenden Kenntnis der Geschlechtskrankheiten erkannte man aber, daß das alte System der zwangsmäßigen Unterdrückung der Prostituierten zu wenig anderem diente, als die männliche Kundshaft in falsche Sicherheit einzuzulassen. Man gelangte dadurch zur geistlichen Bekämpfung der ansteckenden Geschlechtskrankheiten durch die obligatorische Behandlung geschlechtskranker Männer und Frauen.“

Dann folgte das Stadium, in dem die Prostitution als solche als strafbar erklärt wurde, da man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß sie ausgerottet oder zum mindesten eingeschränkt werden müsse. Man richtete die Maßregeln aber ausschließlich gegen den weiblichen Teil, denn die Fortsetzung ist uralt, daß man es bei Behandlung des Problems der Prostitution einzig mit dem weiblichen Teil zu tun habe und der männliche distinkt nicht mitzuerwähnen sei.

Auf die Proteste der Frauen aber gegen einseitiges Erfassen der prostituierten Frau allein wurde erwidert, daß es femininistische Rechtshaber sei, die verhindern, diesen Frauen die Vorteile zu gönnen, die ihnen aus den Maßregeln der Verwarnung, Ueberwachung und schließlich Zwangsrettung Unbotmäßiger erwachsen.

Alle sind sich einig darin, daß das System der Zwangsarbeitsanstalten, das die Reglementierung ablöse, unwirksam war und daß das Leben der Prostituierten zu einer dauernden Abwechslung wurde zwischen Aufenthalt in der Zwangsarbeitsanstalt und kurzen Zeiten der Freiheit, in denen sie sofort ihr altes Gewerbe wieder aufnahm. Am längsten hat sich der Standpunkt erhalten, daß das alte System an sich als tauglich anzusehen sei, unter der Bedingung, daß einige Verbesserungen eingeführt werden: die Abschaffung des polizeilichen Sittengegenstandes, die bedingte Verurteilung, die Gewährung eines Rechtsbestandes und die Öffentlichkeit der Verhandlungen. Prof. Umlauff zieht aber auch durch die Ausführung einen dicken Strich.

Das Interessanteste an der Broschüre ist vielleicht der Hinweis darauf, daß während mehr oder minder jahresfristige Regierung und Kommissionen sich mit Krankheits-

### Zur Forderung der gleichen Moral.

Durch die kürzliche Beratung des eidgen. Strafrechtes sind die Fragen der rechtlichen Behandlung sexueller Probleme für die daran interessierten Kreise stark in den Vordergrund gerückt. Es mag daher unsere Leserinnen interessieren, daß auch in Schweden an der rechtlichen Klärung dieser Probleme gearbeitet wird. Mit der Prostitution beschäftigt sich insbesondere eine Broschüre von Prof. Umlauff: *Attuela Synpunktter pa Sexualfragen*. (Aktuelle Gesichtspunkte zur sexuellen Frage.) Ein der schwedischen Frauenzeitung „Tiden“ entnommener Artikel orientiert über dieselbe.



**Mrs. Ruth Mac Cormick**  
 Eine der in den amerikanischen Kongress neu eingewählten „Drei Ruth“ (siehe unser heutiger Artikel).

statistiken und Gesetzesvorlagen beschäftigt haben, das ganze Problem seinen Charakter veränderte. Während einerseits die Prostitution zurückgeht, nimmt andererseits die freie Liebe zu. Er sagt:

„Nach dem was ein dänischer Kollege und Spezialist mir sagt, scheint in Kopenhagen die Abnahme der Prostitution und dagegen die Zunahme verschiedener freier Liebesverhältnisse auffallend zu sein. Das scheint mir eine Besserung der sexuellen Verhältnisse und ich hoffe, daß Schweden die gleiche Entwicklung erleben wird.“

Diese Beobachtung ist sicher richtig. Das Leben hat selbst die Richtung der Strömung geändert. Das geschah, als die Schranken des Heims fielen, als das Mädchen zur Selbstverfängerin wurde und unabhängig auf dem Arbeitsmarkt trat, und als die ganze moralische Wertung eine andere wurde. Anstatt daß die Prostitution das Complement der Ehe blieb, trat die freie Liebe an ihre Stelle. Von Kindheit an, der Verfasser des Buches: „Die Revolution der modernen Jugend“, schreibt an einer Stelle, daß das Bordellquartier von Denver, das die männliche Jugend früher aufgesucht, verschwand sei, an seiner Stelle aber sei das ganze komplizierte und noch ungelöste neue Problem getreten, das die geschlechtlichen Ver-

### Beuillon. In der Küche und auf der Marktstraße. \*)

Aus: Mirza Riza Khan Arfa: „Der Gelang der dunklen Wasser.“

\*) Dieses Kapitel entnehmen wir mit gütiger Genehmigung des Verlages aus dem kürzlich in Zürich veröffentlichten Roman von Mirza Riza Khan Arfa: „Der Gelang der dunklen Wasser.“ Die Verfasserin ist Tochter des 1914 verstorbenen Gegenwärtigen und Professors an der Musikakademie in Stockholm: Lindberg. In jungen Jahren folgte sie dem Prinzen Mirza Riza Khan — dem jetzigen Vertreter Persiens im Völkerverbundrat — als seine einzige Gemahlin in den Hofstaat am Kaiserpalast. Damit hat sie selbst den Schritt ins Morgenland getan und ist Wohnamadeerin geworden.

Das der dichterischen Gestaltung dieses Frauenbuchs im Roman „Der Gelang der dunklen Wasser“ ihren eigenartigen Reiz gibt, ist das Ringen der Abendländerin um Geltung in der patriarchalischen Staatheit ihrer neuen Umgebung, der unüberwindlichen Gegensatz zwischen Ost und West, auch der Widersprüche zwischen der morgen- und abendländischen Auffassung von Liebe und Ehe kommt überaus zum Ausdruck in den Gesprächen des Pajmas mit seiner jungen Gattin und auch in dem schweren, demütig geäußerten Kampf zwischen Mirza-Riza und der gleichzeitigen und intriganten Yasmin, die so gut tanzen und singen kann.

Daneben aber bietet das Buch noch anderes: Die Kultur des Orients blüht auf in einer Reihe märchenhaft farbiger, aber unüberwindlicher Bilder aus dem Leben der türkschen Hauptstadt und im Harem des alten, palastähnlichen Landhauses, in dessen unterirdischen Gänge die gefangenen Meereswellen wieder der Schönheit flühen.

Die schwedische und französische Kritik hat die Prinzessin Mirza Riza Khan Arfa mit Selma Lagerlöf, mit Dickens, mit Pierre Loti verglichen. Es darf aber auch Valcadio Hearns feiner Fingerringung gewacht werden: Ihre Darstellung ist von der gleichen allseitigen Gelfähigkeit, die Sprache vornehm und reich. Ihre Worte werden zu Farben, die sich zu Tönen.

Ein so merkwürdiges Haus wie der alte Pall muß natürlich auch eine Küche haben, die nicht den Eierten gleicht, wo man auf ganz gewöhnliche Art die alltägliche Kost zubereitet. Ihre erste nahm sie ein kleines Haus ganz und gar für sich ein. Und wenn deshalb die Kaffertollen zum Schlaf hinübergebracht wurden, pflegte sie sich ein ganzer kleiner Zug in Bewegung zu setzen.

An der Spitze voran schritt Mirza-Bahsi — der Koch — würdig wie ein Zeremonienmeister, dahinter die kleinen Tischgesellschaften, welche die Kaffertollen trugen, feierlich wichtig und vollbewußt von der Verantwortung und Bedeutung ihrer Tätigkeit, zugleich ein bißchen harter und fast aus Furcht die Saucen zu verschütten. Das war ein Bild, dessen glänzenden, farbenhaften Zug sich bewegen zu lassen! Zwischen den blattreichen Zweigen der Bäume hielten hängende Sonnenfäden auf die bunten Kleider der jungen Mädchen und gaben ihnen dünnen weichen Schleiert einen selbstleuchtenden Schein; ein ganzes prächtiges Feuerwerk von Strahlen wurde von den bündelnden Köpfen der zurückgeworfener, die weit vortretend von den braunen Händen der kleinen Dienerinnen gehalten wurden.

Ein Kochtopf, der immer in einer dümmrigen Küche verstaubt stehen muß, läßt sich natürlich gar nicht mit einer solchen Kaffertolle vergleichen, die Tag für Tag von jungen schlanken Mädchen ins Sonnenlicht hinausgetragen wird. Und bei diesem Doppelleben in Küchenabwässerung und Sonnenlicht muß sie ja immer außen und innen blankgeschneit sein. Dazu ist eine türkische Kaffertolle auf beiden Seiten verziert, so daß sie ganz silberweiß ist. Und das gibt ihr ein gewisses vornehmes Gepräge.

Die braunen lebhaften Finger der kleinen Tischgesellschaften führen die Arbeit des Blankputzens aus. Und eigentlich ist es ja gar keine rechte Arbeit. Es kann doch nur ein munteres Spiel sein, selbstleuchtende Sonnen auf der Bauehnen der Kaffertolle zu entzünden. Denn wenn sie einmal mit welchem Messersrand oberhalb blankgeschneit ist, dann braucht ja nur der kleine Daumen fest auf die glänzende Außenfläche zu drücken, und sofort entsteht eine runde Sonne und dann noch eine und wieder eine, so oft der Daumen seinen Druck wie im Scherz fortsetzt.

Ja — das ist eine helle Freude! Nur darf man ja nicht glauben, daß eine echte türkische Kaffertolle ein Zöpfen gleich, die man in Europa findet. Sie ist nicht nur selbstleuchtend, sondern geradezu ein lebendiges Wesen. Denn wenn sie leert ist, „tanzt“ sie, sie freut sie sich darüber, von all der launenfeinen Koffe auszuholen zu dürfen.

Es verhält sich nämlich so, daß auch der Boden ganz rund ist. Und da die Kaffertolle gewöhnlich, wenn sie nicht benutzt wird, auf dem Seidenboden liegt, so wird sie leicht in schwingende Bewegung gesetzt, sogar von der Zugluft feiner Decken der Türen, oder wenn sie von einem flatternden Kleid gestreift wird. Wenn nun der Deckel darauf liegt, so klingt

es im Metall mit einer hohen spröden Musik: „Tint — tint — tint!“

Der Deckel muß auch besonders beschreiben werden. Wenn man ihn einmal gesehen hat, so trägt man Bedenken, den häßlichen Dingen, die man in Europa findet, diesen Namen zu geben. Wenn nämlich der Deckel auf die Kaffertolle gelegt wird, so ist es ganz so, als würde sie getönt.

Dieser Deckel hat auf seiner flachen silberweißen Oberfläche mehrere erhabene Ringe. Sie laufen rundherum, jedoch der innerste Ring der kleinste ist. Dreht man aber die Innenfläche des Deckels nach außen, so ist er flach. Und darum läßt er sich auch als Strapazierwerk verwenden, indem man ihn über leichtem Kohlenfeuer auf seine Ringe stellt.

Auf dem Kaffertollendeckel geraten die türkischen Omelette am besten. Es ist der höchste Triumph Mirza-Bahsis, zwei Omelette auf einmal zu backen und sie so geschickt in die Luft zu werfen, daß sie kurz beschreiben und sich drehen, um dann wieder zu gleicher Zeit auf die ungedeckene Seite niederzufallen und zwar jedes gerade auf den anderen Deckel.

Ja, er gleicht wahrhaftig einem Jongleur, der Mirza-Bahsi, wenn er da steht, einen Deckel in jeder Hand, die er mit einem bunten Tuch umwickelt hat, um sich nicht zu verbrennen, während die Omelette wie gelbe Vögel über keinem emporgeschickten roten Gesicht auffliegen. Er befiehlt wie ein General, und blind gehorchen ihm die kleinen Tischgesellschaften, die wie Stafetten beständig in Atem gehalten werden. Da er noch von alter Art ist, so beschaltet er alle neuartigen Erfindungen wie zum Beispiel Tische und Stühle. Die Kaffertollen stehen ganz einfach auf dem Fußboden um ihn herum, wenn sie nicht über der Holzstöße stehen, auf einem Drei-

es im Metall mit einer hohen spröden Musik: „Tint — tint — tint!“

Der Deckel muß auch besonders beschreiben werden. Wenn man ihn einmal gesehen hat, so trägt man Bedenken, den häßlichen Dingen, die man in Europa findet, diesen Namen zu geben. Wenn nämlich der Deckel auf die Kaffertolle gelegt wird, so ist es ganz so, als würde sie getönt.

Dieser Deckel hat auf seiner flachen silberweißen Oberfläche mehrere erhabene Ringe. Sie laufen rundherum, jedoch der innerste Ring der kleinste ist. Dreht man aber die Innenfläche des Deckels nach außen, so ist er flach. Und darum läßt er sich auch als Strapazierwerk verwenden, indem man ihn über leichtem Kohlenfeuer auf seine Ringe stellt.

Auf dem Kaffertollendeckel geraten die türkischen Omelette am besten. Es ist der höchste Triumph Mirza-Bahsis, zwei Omelette auf einmal zu backen und sie so geschickt in die Luft zu werfen, daß sie kurz beschreiben und sich drehen, um dann wieder zu gleicher Zeit auf die ungedeckene Seite niederzufallen und zwar jedes gerade auf den anderen Deckel.

Ja, er gleicht wahrhaftig einem Jongleur, der Mirza-Bahsi, wenn er da steht, einen Deckel in jeder Hand, die er mit einem bunten Tuch umwickelt hat, um sich nicht zu verbrennen, während die Omelette wie gelbe Vögel über keinem emporgeschickten roten Gesicht auffliegen. Er befiehlt wie ein General, und blind gehorchen ihm die kleinen Tischgesellschaften, die wie Stafetten beständig in Atem gehalten werden. Da er noch von alter Art ist, so beschaltet er alle neuartigen Erfindungen wie zum Beispiel Tische und Stühle. Die Kaffertollen stehen ganz einfach auf dem Fußboden um ihn herum, wenn sie nicht über der Holzstöße stehen, auf einem Drei-





**Originalzitate aus unserem „GOLDENEN BÜCHE“:**

*Ovomaltine ist das einzige Nahrungsmittel, das sich unübertroffen bei allen Krankheitszuständen meines Magen gut verträgt.*

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 u. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. Wander A.-G. Bern

**Wäsche Ausstattung**

mit angenehmer Zahlungs erleichterung direkt ab Fabrik

Verlangen Sie den Prospekt mit Gutscheine!

**Widmer-Huber**  
Bätschwil

## Wie so herrlich munden Kindern das Frühstück

wenn sie zu ihrer Milch und dem Brot die guten Lenzburger Confitüren bekommen. Die häufig vorhandene Unlust zum Essen schwindet, die Kinder nehmen sich Zeit — sie frühstücken so recht wie es sich gehört — und damit steigert sich ihr Wohlbefinden und ihre Leistungsfähigkeit in der Schule

Gebt deshalb immer wieder den Kindern



In Originalpackungen:

Confitüren	Heroimer von	5 Kg.	3 Kg.	1 Kg.	1/2 flac.
Vierfrucht	7.20	4.50	1.55	1.05	
Zwetschgen	8.70	5.45	1.90	1.20	
Johannisbeer mit und ohne Kern					
Brombeer	9.55	5.95	2.05	1.30	
Orangen bitter					
Kirschen schwarz und rot	12.20	7.50	2.55	1.50	
Weichselkirschen					
Sans Rival (Himbeer u. Johannisbeer)	10.65	6.55	2.25	1.35	
Himbeer, extra	11.55	7.15	2.45	1.45	
Erdbeer	12.80	7.90	2.70	1.55	
Aprikosen					

Frühstück-Gelée				
mit Himbeer	9.05	5.65	1.95	1.25
mit Erdbeer				

**Achten Sie**

auch beim Einkauf auf das Original auf das Siegel

# Wissen Sie es schon?



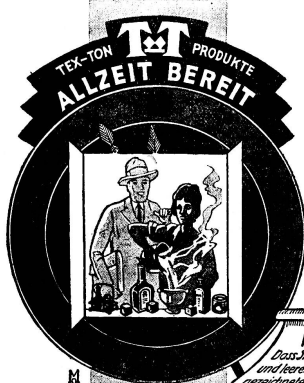
**Jetzt ist Krisit geruchlos erhältlich!**

und immer noch so billig wie bisher.

Seine Feinheit, verbunden mit angenehmer Schaumkraft, seine vorzügliche reinigende Wirkung machen Krisit zum unentbehrlichen Helfer in Küche, Haushalt und Werkstatt

D 67 a

## Krisit geruchlos, feinschäumend



**Wissen Sie schon?**  
Dass Sie bei Verwendung von **Reis** und **beeren Packungen** der aus-  
gesprochenen **REIS-PRODUKTE** gestiegene  
Lebensdauer **GESCHWINDIGKEIT**  
erhalten. **Liefert Gabel (verschieben)**  
Hesser etc.

Verlangen Sie in Ihrem Lebens-  
mittelgeschäft den illustrierten **Lebens-  
mittelgeschicht zum Ausschicken der  
Reis-Produkten** (verschiedene  
Sorten). Sie erhalten Prospekt nicht  
erhalten, so senden Sie uns noch heute  
auf untenstehendem Zettel Ihre Adresse.

An die **HACO-Gesellschaft A. G. Gümliigen** Bern  
Senden Sie mir bitte einen  
**Gratisprospekt.** Geben Sie die Adresse:  
Strasse

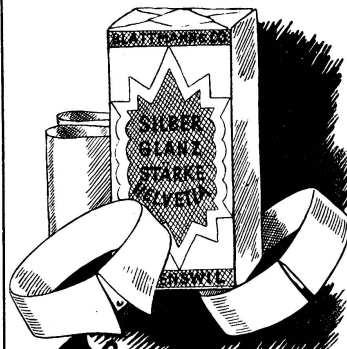
Diese vorzüglichen Produkte sind auch Ihnen unentbehrlich:

- Reis-Würste** ist durch ihre vorzügliche Zusammensetzung in den feinsten Küchen unentbehrlich geworden; zum Würzen von Suppen, Saucen, Fisch-, Fleisch- und Konserven-Gerichten.
- Reis-Bouillon-Würfel** durch kochendes Wasser verdünnt, ist einer selbstgemachten würzigen Fleischbrühe ebenbürtig. In wenigen Minuten erhalten Sie eine Bouillon von feinstem Geschmack.
- Reis-Fleisch-Aspik** ist eine Trocken-Konserve und kann in 20 Minuten zu einer schmackhaften Süß-, Fleischgelee, Aspik, zubereitet werden. — Unbegrenzt haltbar, stets gebrauchsfähig.
- Reis-Suppen** sind nahrhaft, wohlschmeckend, billig und in über 36 Sorten für jeden Geschmack erhältlich. Eine kurze Kochzeit genügt, um eine dieser vorzüglichen Suppen zu erhalten.

## Graue Haare, Haarausfall

verschwinden in einer Woche. Spitalschwester E. Sch. in B. schreibt: Senden Sie wieder eine Flasche guten **Haarbalsam**, um graue Haare dunkel machen, gegen Haarausfall u. Schuppen, bin zufrieden und dankbar. **Frl. B. T. in M.** schreibt: Bin mit ihrem **Kräuselwasser** sehr zufrieden, eine Flasche langt für ein ganzes Jahr. Unschädlich, tausendfach empfohlen.

**Ull-Balsam-Vertrieb Basel**  
Mülhauerstrasse 141



## Helvetia Stärke

Erhältlich in:  
**Drogerien u. Spezialehandlungen.**

**Ihr neues Kleid**

ein Modell aus **Beyers Mode-Führer**  
(Bd. I: Damen. Preis Fr. 2.50, Bd. II: Kinder. Preis Fr. 1.60)  
Alles zum Selbstarbeiten!  
Zu beziehen durch die **WELTMODE A.-G.**  
Zürich 1, Seidengasse 14

**Fehlerlos**

addiert die Rechenmaschine; nicht in mechanischer Arbeit ist ihr der Mensch überlegen, sondern als denkendes Wesen, das rasch jeder neuen Situation gewachsen ist. Dazu leiten wir junge Leute an durch

**Handelskurse**  
von 6-12 monatlicher Dauer in Buchhaltung, kaufmännischem Rechnen, Handelskorrespondenz, Handelsrecht, Maschinenschreiben, Stenographie etc. und modernen Sprachen.

**Handelsfachschule**  
des **Humboldtianum Bern**  
Schlösslistrasse 23 Tel. Bollw. 34.02  
Prospekte und Referenzen.  
Beginn: 16. April. Dir. Dr. Wartenweiler.

**Keine Unkosten**  
daher kaufen Sie gute **Möbel**  
billig bei **ALFR. BIERI**  
Möbelfabrik Rubigen.

**Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.**  
Français. Toutes les branches ménagères.

**la. Geflügel-schere „ADLER“** mit Knochenbrecher ist das beste, ff. vernickelt. Nur Fr. 6.— franko.  
M. Scholz, Stahlw., Basel 2

**Bei Nervenschwäche**  
und Störungen im Blutkreislauf kann nur eine durchgreifende Behandlung des ganzen Organismus helfen. Schreiben Sie an die **geom hoch**  
**Kuranstalt Sennwüti**  
Degersheim  
Prospekte: F. Danzisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.